

Bezugspreis

Für Halle vierteljährlich bei postmässiger Aufstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausl. Aufstellungsgel. Befreiungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Um amtlichen Bezugs-Berechnung unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für unterlagte eingehende Waarenliste mit feiner Gewehr übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung: „Saale-Beitung“ gestattet.

Verleger: Dr. Robert Schöler, Nr. 1140; für den Anzeigen-Abteilung: Dr. 170; für den Anzeigen-Abteilung: Dr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Beitung.

Hundertvierzigter Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6. und 7. Kolonnen oder deren Raum mit 30 Pf., falls aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in unseren Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Retraum der Seite 75 Pf. für Halle, anderwärts 1 Pf.

Erhalten täglich dreimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Verwaltung: Halle, G. Bauhausstraße 17; Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 273.

Halle a. S., Mittwoch, den 14. Juni.

1911.

Die beiden ersten Etappen des nationalen deutschen Rundflugs.

1. Von den 13 Etappen, die für den Nationalen deutschen Rundflug vorgesehen sind, liegen zwei hinter uns. Die trefflichsten, ins kleinste Detail gehenden Vorbereitungen haben sich durchaus bewährt. Die Hoffnungen, die nicht nur die gesamte deutsche Sportwelt, sondern das ganze am Fortschritt teilnehmende Deutschland auf den Rundflug setzte, haben sich bisher in jeder Hinsicht erfüllt. Die Unkenrufe, die aus deutschen pessimistischen Kreisen laut wurden und die ein Teil der auswärtigen, namentlich der französischen Presse laut werden ließ, verkümmern allmählich. Selbst die gehässigsten französischen Blätter, die sich zuvor über den deutschen Rundflug in allen Tonarten lustig machen zu dürfen glaubten, sind voll der Anerkennung über den 1. Tag. Auch der 2. Tag ist vorzüglich verlaufen. 7 Flieger haben Magdeburg erreicht, davon Lindpaintner ohne Zwischenlandung, trotz des äußerst ungünstigen Wetters. Und in Schwerin sind knapp zwei Stunden nach dem Start 3 Flieger angekommen.

Die Ankunft in Schwerin.

Schwerin, 13. Juni.

Bei wunderbarem stillen Wetter trafen heute die ersten Flieger des Deutschen Rundfluges um den „B.-Z.-Preis der Luft“ ein. Als Erster kam der zierliche Cindeler der Luftverehrergesellschaft von Eugen Wienziers in Sicht, der um 6 Uhr 5 Minuten landete. Der Apparat klappte beim Absteigen im Anfang etwas und es hatte fast den Anschein, als würde Wienziers Kleinholz machen. Er parierte aber so geschickt, daß der Apparat vollkommen unbeschädigt zu Boden kam.

6 Uhr 23 Min. landete Lindpaintner mit dem Namen Haller als Passagier. Um 7 Uhr 5 Min. folgte dann König auf Albatros-Zweidecker ebenfalls von der Luftverehrergesellschaft.

Alle Flieger landeten ohne Schwierigkeit und wurden gleich nach ihrer Ankunft dem Großherzogspaar, das auf dem Flugplatz anwesend war, vorgestellt. Der Großherzog erkundigte sich eingehend über den Verlauf der Fahrt und fragte die Flieger, wie sie sich orientiert hätten, wie sie die Landungsstellen gefunden hätten usw. Mit jedem einzelnen Worten unterließ er sich längere Zeit. Die Flieger waren von dem heutigen Flug alle geradezu entzückt. Es herrschte wenig Wind, dabei war es nicht kalt, so daß die Flieger nicht im geringsten erfroren ankommen. Wienziers hatte seinen Motor während der Fahrt sehr gedroffelt, wodurch er nicht die volle Schnelligkeit des

Apparates einsetzen konnte. Er flog eine Stunde 54 Min., während Lindpaintner mit seinem Zweidecker 1 Stunde 59 Minuten brauchte.

Mit dem großherzoglichen Paar waren auch die Großherzogin von Oldenburg und die Prinzessin Charlotte Reuß XVIII. anwesend.

Die Flugzeiten.

Die Strecke Berlin-Magdeburg (143 Kilometer) ist bis Dienstag mittag in den folgenden offiziell anerkannten Flugzeiten — inklusive der Startverzögerungen, Zwischenlandungen usw. — zurückgelegt worden:

Lindpaintner	2 Stb. 7 Min.
Schauerburg	47 " 48 "
Haller	47 " 21 "
König	23 " 13 "
Schäner	10 " 37 "
Wienziers	24 " 13 "
Wittstein	11 " 47 "

Zum Fluge Magdeburg-Schwerin (176 Kilometer) haben gebraucht:

Lindpaintner	1 Stb. 54 Min.
Wienziers	1 " 59 "
König	2 " 38 "

Deutsches Reich.

Blauer Montags-Geschwätz.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „In München wird amtlich gemeldet: Die Deutsche Montagszeitung in Berlin hat ein Schreiben veröffentlicht, das sich mit der Regenerationsfrage in Bayern beschäftigt. Sie hat weiter die Annahme ausgesprochen, daß dieselbe von dem Prinzen Rupprecht von Bayern herührt. Demgegenüber ist festzustellen, daß Seine Königliche Hoheit Prinz Rupprecht diesem Schreiben nach jeder Richtung hin fernsteht.“

Die Deutsche Montagszeitung ist ein Blatt, das wir nicht trennen von einem General a. D. (der als Chefredakteur zeichnet) geleitet wird. Trotzdem scheint dieses Blatt, wie wir neulich schon bei einem Artikel, der auf den verdienten Leiter unserer auswärtigen Politik zielte und der ebenso falsch wie persönlich geschäftig gehalten war, einen besonderen Geschmack am Sensationellen zu finden.

Das kaiserliche Danktelegramm.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ glaubt, darauf hinweisen zu sollen, daß es in dem kaiserlichen Antworttelegramm an den Präsidenten des Hanjabundes nur heißt, der Kaiser lasse „Besten danken“. Da die „Deutsche Tageszeitung“ Wert auf die Fassung dieser Telegramme legt,

so nimmt sie sich vielleicht noch einmal das Danktelegramm des Kaisers an den Bund der Landwirte, vom 20. Februar, vor, das auch nur lautet: „Ich danke für die freundliche Begrüßung“, und im übrigen die Hoffnung ausdrückt, daß die kaiserlichen Anregungen sich für die Landwirtschaft von Nutzen erweisen möchten.

Aber ein Unterschied besteht zwischen den beiden Telegrammen allerdings. In den Bund der Landwirte hat der Kaiser persönlich dekretiert, und den Vertreter des deutschen Handels und der deutschen Industrie — den Männern, von denen Herr Geheimrat Radeff mit Recht gelagt, daß sie Deutschland zum zweiten Industriestaat der Welt gemacht — hat nur das Zivilkabinett die Antwort gefandt. Aber immerhin ist es fraglich, ob diese Nuance beachtlich war.

Sollte bei dieser verschiednenartigen Behandlung der Agrarier und des Kaufmannstandes eine Abhilfe vorgelegen haben, so würde es nur wieder die nicht überrückende Tatsache beweisen, daß man in der Umgebung des Kaisers die Interessen der agrarischen Betreuer ein wenig eifriger als diejenigen der bürgerlichen „Kooptierten“ verteidigt. Das Telegramm, das diese Umgebung nur kurzem den Kaiser an den inausführlichen als gewöhnlichen Spielball erkannten und polizeilich aufgelegten Travellerklub richtete, war allerdings erheblich herzlicher und entschied auch den Wunsch, „Möge der Klub seinen Zweck in vollem Maße erfüllen.“

Wohlfahrt bemerkt das „B. T.“: In dem Telegramm des Zivilkabinetts an den Hanjabund fehlt ein solcher Satz, aber es ist zuzugeden, daß zwischen den Zwecken der beiden Vereinigungen ein Vergleich nicht möglich ist.

Der Gebrauch des Apostolikums bei der Konfirmation

Ist stets so aufgefaßt worden, als käme er einer bekennensmäßigen Verpflichtung auf dieses Glaubensbekenntnis gleich. In einem Erlass des Erang. Oberkirchenrats, der auf Grund einer Konferenz sämtlicher Generalsuperintendenten und Konsistorialpräsidenten, verfaßt ist — wird jetzt darauf hingewiesen, daß diesem Gebrauch diese Auslegung nicht gegeben werden soll:

Vielmehr handelt es sich um die Bezeugung, daß der Glaube der Gemeinde nach dem Maß der von ihnen in der Unterweisung und Anleitung zu Konfirmation unterrichtet gewordenen Erkenntnis, auch Glaube der Konfirmanten geworden ist, und um ein Gelöbniß christlichen Lebens, das recht verstanden, von einem ersten Konfirmanten ohne jede Unwahrscheinlichkeit abgeleitet werden kann.

Recht eigentlich ist es Aufgabe des Konfirmantenunterrichts, wie überhaupt in das Verständnis des christlichen Glaubens und seines in Gottes Forderung gegebenen Inhalts einzuwirken, so auch über den Sinn von Bekenntnis und Gelöbniß, wie die agendatische Ordnung sie von den Konfirmanten begehrt, durch geeignete Unterweisung völlige Klarheit zu vermitteln.

Damit ist jede Ausbeutung des Apostolikums und seines Gebrauchs freigegeben und der schwere Gewissensdruck, der vielfach bei seiner Anwendung empfunden wurde, kann als beseitigt angesehen werden.

Feuilleton.

Adria-Briefe.

Reisefahrt 1911.

Berichtet von Karl Weiser: Halle a. S.

II.

Spalato. Diese Stadt sitzt in einem Palast. Ein alter Mann hat seiner Einfachheit ein Haus gebaut und in dieses Haus haben sich dann dreitausend Menschen verdrängt. Der Tote wehrt sich nicht immer und will allein sein. Aber die Lebenden fragen nicht und zwingen sich durch und überall ist Lärm. In die harten alten Mauern haben sie kleine Fenster gedroben und blühende Blumen hängen heraus und ländere Lippen grüßen herab. Ein ungeheurer Beipiel harter Menschen ist es, die nichts adten, als ihr eigenes drängendes, schallendes, brennendes Leben . . .

So Hermann Vahr in seiner „Dalmatinischen Reise“. Es gibt wahrhaftig keine Stadt, in der der Ruf des Lebens härter ist. Von hohen Türmen, aus tiefen Kellern, in engen Gassen, zwischen Säulen, durch Lure jauchzt überall in dem Leben. Hier sind kaum 40 000 Menschen, aber man glaubt sich unter Hunderttausend. So laut ist der Schritt des Lebens hier.

Spalato sitzt in einem Palast. Großartig sind die Reste des Kresnegabendes, das der römische Kaiser Diokletian nach seiner erfolgten Abdankung (304 n. Chr.) erbaute und zehn Jahre lang bewohnte. Römische Kultur! Was der schönsten Epoche menschlicher Kultur, der griechischen, vorzuziehen blieb, die römische hat es erreicht: sie hat sich schon im Altertum nach allen Richtungen über Europa ausgebreitet, sie hat im Mittelalter die Völker ertragen, sie tut es zum Teil noch heute in unseren modernen Kulturstaaten. Jeder Stein legt hier Zeugnis ab, wie wenig die Römerzeit Geschmackslosigkeit kannte. Überwinnige Stimmungen — in welchen modernen Palast trifft man sie heute nicht? — fehlen ganz. Eine gewisse Monumentalität beizugeben die verschiedensten Säulentapitalien. Professor

Virt bemerkt richtig, daß mit der großen Monumentalität und betäubenden Macht der Römerbauten sich höchsten die Baumerkmale Altägyptens vergleichen lassen. Eine herrliche Bezeugung der Macht hier und dort. Dennoch ein Unterschied. Die ägyptische Kunst war nur sterile Königskunst; sie diente nicht dem Vortehr. Die römischen Bauwerke sind für das Volksgedächtnis erkoren, sie dienen der Menschheit. Diokletians Palast kann mit Nero's „goldenen Haus“ in Rom, das dieser nach dem großen Brande erbaute ließ, am besten verglichen werden: ein Konstruktum kultanischer Geprages. Er träumt in seinen ausgebreiteten Ruinen noch heute von einstiger mächtender Pracht. In die riesigen Umfassungsmauern, die mit sehr hohen Türmen versehen waren, hatten sich bei der Zerstörung Spalatos und Salona im Jahre 640 fluchtend die verfolgten Naren geflüchtet. Diese Wallmauern umgeben heute die Altstadt. Dort steht auch der adigische mit einer Kuppel gedeckte Dom — das Metropolitankathedrale. Seit dem 13. Jahrhundert trägt die mächtige Kirche den in den letzten Jahren wieder instand gesetzten Campanile. Auf dem Domplatz (Piazza) sind in die Säulenhalle, die 59 griechische Säulen zählte, zum Teil neue Häuser eingebaut worden. Überall sieht man bei Wanderungen durch die Stadt auf römische Ueberbleibsel. An der Ostseite der Palastmauern angebaute ist ein Museum, das u. a. den gut erhaltenen Sarkophag des Diokletian enthält. Ins Museum werden auch die Ausgrabungen aus den Ruinen der alten römischen Kolonie Salona gebracht. In Salona ist eine römische Stadt wieder gelegt worden. Montsignore Bucie, ein Förderer dieser guten Sache, hat sich ein Tusulum inmitten der Herrlichkeiten gebaut — und leitet von hier aus die Arbeit. Das Amphitheater, Basiliken heidnischen und christlichen Artungen, die Wäder (Thermen), die Graberstraße — wie, viel ist schon ausgearbeitet worden. Noch aber liegt der Großteil unter Sand und Schutt. Denn Salona war eine Millionenstadt. Schwer nur kann man sich von den Wunderstätten der Antike, von den wertvollen Kostbarkeiten und von den allerärmlichen Meistern trennen. Vase! — Ein Bild ins Fremdenbuch zeigt, daß alle Nationen, Deutschland in erfreulich großer Zahl, mit Besuchern vertreten sind. Bei allem Respekt vor der Kunst der alten Römer bleiben nach den Spaziergängen durch die toten Straßen unter glühend heißen Sonnenstrahlen Durst und Hunger nicht aus.

he, villens! Und da brachte der brave Mann vinum saloniense, villens! Und da brachte der brave Mann „vinum saloniense“ und „casuum helveticum“.

Tagsüber liegt der spanische Marktplatz (piazza di signori) in feierlicher Stille da. Die kleinen Fenster der Häuser sind mit buntenäden geschlossen, die Gesichte mit Sonnenbrillen verdeckt. Das Bild einer italienischen Stadt. Erst am Spätnachmittag wärd's lebendig. Da wird der freie Raum vor dem Anno 1432 erbauten Rathaus, der einigten Loggia, zum Tummelplatz. Eine Promenade über den Marktplatz gehört zum täglichen Vergnügen. Vunt wie die Natur ist hier die Tracht der Dalmatiner. Die Männer, kräftig und zähe, ehte Söhne des Meeres, als Schiffer und Fischer ihr Brot erwerben, lieben es nicht minder, fish bunt zu schmiden, als die fast klavisch behandelten Frauen. Arme Weiber! Welche Grausamkeit! 3. für unsere Begriffe, wenn draußen auf der heißen, staubigen Landstraße irgend ein dalmatinischer Bauer recht gemüthlich und ohne Last, auf einen Fleck reitend, uns begegnet und seinen Reib, schwer behaft und beladen, leuchtend hinterdrein laufen muß!

Von den materiellem Gehalten der Landbewohner haben sich die Menschen in ihren modernen Trachten die Mode nicht niemals zu Hause! auf den ersten Blick ab. Die Durchreisenden erkennen man am dem feil umklammernden Fremdenführer, die schloßten Fremden an der Art, sich „künstlerisch“ auszustatten. Die italienische Kunst und die des Balkans beizutreiben mit Liebe Dalmatiens Küste. Spalato ist ein Künstler-schmarob; wallende Leuten, wallende Schöne — Künstler gibt's hier, auch solche, die es werden, und solche, die es sein wollen. Maler, Bildhauer, Sänger. Zwischenbüch bewegen sich die Politiker. Diese spielen, da es gerade tann vor den Wahlen ist, die erste Geige. Der Wahlkampf wird zwischen Italienern und Slaven mit Erbitterung geführt. Italiener und Slaven! Das ist loth charakteristisch für den Süden des schwarz-gelbes Ozeanreichs, wo der Deutsche überhaupt „nur drein zu reden hat“. Letzte, Wodaten, Inzenerien hier politisiert und agitiert alle! Schampf der Wahlkampf ist zum Glück das Kalkheuss „Zivio der orviva“ Kinder leid' friedlich! Ein maßgebender Politiker hat's mir anvertraut: Politik in Desterreich macht der Klerus allein . . .

Kunst und Wissenschaft.

Maeterlinck Kandidat für den Nobelpreis?

Wie man der „Täg. Kor.“ mittelt, verläuft in Kreisen, die als zuverlässig gelten können, daß der in diesem Jahre zur Verteilung gelangende Nobelpreis für Werte der schönen Literatur Maurice Maeterlinck in Aussicht genommen werden soll. Man hat zwar allerdings geteilt, ob die literarische Größe an sich sei und als „Gegenkandidat“ den amerikanischen Schriftsteller Henry James genannt, der sich als realistisch-romanischer Romanist einen Namen erworben hat. Die größeren Chancen liegen gegenüber dürfte allerdings die Kandidatur Maeterlinds haben.

Die im Allgemeinen Deutschen Burschenschaft vereinigten 25 Burschenschaften und Altherrenverbände deutscher Hochschulen, die jetzt rund 1500 Mitglieder zählen, hielten vom 3. bis 8. Juni in Frankfurt am Main am Kaffhäuser ihren 28. Bundestag ab. Die Burschenschaften Preußen-Berlin und Normanna-Heidelberg wurden aufgenommen. Auf dem diesjährigen Bundestage wurde erstmals als Neuerung ein großer öffentlicher Vortrag abgehalten, es sprach Chefredakteur Dr. Keil-Stuttgart über die sozialen Strömungen der Gegenwart. Aus den Verhandlungen haben die folgenden Resolutionen auch für weitere Kreise Interesse: 1. „An allen deutschen Hochschulen ist die Einführung von Vorlesungen und Übungen zur rein sachlichen Einführung der Studenten in das politische Leben und zur Vertiefung der Kenntnisse über Staatsbürgerliche Rechte und Pflichten wünschenswert.“ 2. „Der A. D. B. ist der Meinung, daß der ständig wachsende Zutrom von Ausländern auf den deutschen Lehrplänen der deutschen Hochschulen die deutschen Studenten in ihrem Studium stark beeinträchtigt und eine immer größer werdende Gefahr für deutsche Industrie und deutschen Handel bedeutet.“ 3. „Der Bund hält eine Reform der akademischen Disziplinarrückführung für wünschenswert.“ Insbesondere erscheint ihm das vielfach noch eingeführte heimliche Strafverfahren und das Berufsverfahren reformbedürftig.“ Auf der Tagung waren auch vom ersten Male aus Vertreter österreichischer Burschenschaften und Studenten anwesend. Das herrliche Pfingstwetter hatte fast 2000 Vertreter zusammengeführt.

Der Verband akademisch-landwirtschaftlicher Verein an deutschen Hochschulen veranstaltet bei Gelegenheit der Bunderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wie alljährlich auch dieses Jahr in Kassel am 23. Juni 1911, s. h. c. t. im Saale des G. Vereinshauses einen Festkommers aller Herren des Verbandes.

Theater und Musik.

Eine Pantomime Ernst Hardts.

Anlässlich eines Gartenfestes in den Gärten des Reichstagsparks und des Museums im Reichstagspark in Berlin im Rahmen der „Frühjahrsfeier für Kindertheater“ wurde am 17. Juni im Theater Ernst Mangelstorff und Genossen des Königl. Palastes eine kleine Pantomime „Die Waldwiege“ aufgeführt, die der Tantiestückler Ernst Hardt geschrieben hat. Ein lieblicher Esterreichler auf dem grünen Rasen unter den alten Bäumen. Die Mondbalken leuchten die tiefen Gestalten durch die Büsche oder schwebten wie Glühwürmchen mit flackerndem Licht über dem Rasen. Dazu erklang eine vorzügliche Streichmusik aus dem Gefühls. Mozarts Menuett und ein Andante von Beethoven. Die Aufführung war neu, nur in Weimar in privatem Kreise hatte Hardt seine Pantomime einmal aufzuführen lassen.

Naturtheater in Bernau. Ein Naturtheater im Bernauer Schloßpark soll schon am 18. Juni in Wirksamkeit treten. Das Düsseldorf'sche Schauspielhaus wird an diesem Tage „Antigone“ von Sophokles im Park von Bernau zur Aufführung bringen. Bewährt sich die Sache, so soll der Vertrag dieser ersten Vorstellung der Grundstock eines künftigen Naturtheaters im Bernauer Park werden. Die Volkshochschule für ethnische und ästhetische Kultur, an deren Spitze der Herr und die Herrin zu Weidensee, haben das Protektorat über das Unternehmen übernommen.

Die **Vielerlei** zu Dessau kann in diesem Jahre auf eine neunzigjährige Weibchen zurückblicken. Nachdem Friedrich Zeller in Berlin den Bann gebrochen und die Gängerinnen geföh, entluden bald an anderen Orten Vielerleien, und so gründete auch Herr Zeller in der 1821 die Dessauer Vielerlei. Sie ist der älteste Männer-Gesangsverein des Gesamtlandes und hat immer eine hohe Stufe künstlerischer Leistungsfähigkeit eingemommen. Die Wohnung: „Ehre eure besten Kräfte“ haben ihre Dirigenten nie aus dem Auge verloren. Gegenwärtig wird die Dessauer Vielerlei von dem Herrg. Musikdirektor Otto Hansen, der auch kompositorisch hervorgetreten ist, geleitet. Als Mitglied der sogenannten Provinzial-Vielerlei (Vereine in Dessau, Cöthen, Zerbst, Schönebeck, Calbe) ist sie dem großen Deutschen Sängerbunde angeschloßen.

Gerichtsverhandlungen.

Das „fingerte Interview“.

In dem Berliner Blatte „Signale“ für die musikalische Welt“ war vor einiger Zeit ein Artikel erschienen, in dem Herr Frederic William Wille, einem der angesehensten Berliner Kritiker der ausländischen Presse, vorgezogen wurde, er hätte „manches fingerte Interview über den Opern geföh.“

Herr Wille strengte diese Behauptung wegen einer Belästigungsklage gegen den Chefredakteur des genannten Blattes, Herrn August Spahn, an. Der Prozeß, der in Künikler und Preßreiter'schen Interesse erregte, ist im Gange, noch dem Schöffengericht Berlin mit einem Urteil sich seinen Ausgang. Spahn nahm die in keiner Zeitung veröffentlichen Beweise bedingungslos mit dem Abschied des Bedauerns zurück. Er verpöchtigte sich ferner zur Tragung der Gerichtskosten und zur Zahlung einer Buße von 200 Mark an den Verein der ausländischen Presse zu wöchentlichen Zinsen.

Eine interessante Entführungsgeschichte führte am Montag zu einer Verhandlung vor dem Dresdener Landgericht. Der 37 Jahre alte, vorbestrafte, zuletzt in Lauba bei Dresden wohnhaft gewesene, von seiner Frau geschiedene Bauernmann Paul Ludwig Schöne war angeklagt, die noch minderjährige Anna S. Hofmann in entführt zu haben. Das junge Mädchen war wegen ihres lieblichen Lebenswandels in der städtischen Arbeitsanstalt und später im Sträflingheim in Zuidau untergebracht worden, entfiel von dort und wurde von dem Angeklagten

mittels Automobils über Chemnitz nach Bohenbach gebracht, woselbst beide in einem Privatlogis mehrere Wochen sich aufhielten. Von Bohenbach ist die Hofmann durch das Amtsgericht wieder in die Arbeitsanstalt gebracht worden. Als im Dezember d. J. die Hofmann vom Amtsgericht Radeberg als Zeugin vernommen werden sollte, entführte Schöne bei dieser Gelegenheit das Mädchen abermals, und zwar kurz vor dem Amtsgericht in Radeberg und verschwand mit ihr im Auto über Leipzig nach der Schweiz, Luzern, Baden und St. Gallen.

Als das Mädchen erfuhr, daß das Zürchergericht in Dresden eingekerkert war, kehrte sie wieder zurück. Am Anlange dieses Jahres wurde Schöne in seiner Wohnung in Lauba, in einem Schloß verhaftet, vorgeführt und festgenommen. Das Gericht verurteilte Schöne zu sechs Monaten Gefängnis, wovon zwei Monate als verübt gelten.

Vermischtes.

Erdbeden.

London, 13. Juni. Aus Amerika wird telegraphisch, daß das jüngste Erdbeden, wie jetzt bekannt wird, in der Stadt Ciudad Guzman, 100 Kilometer nordöstlich vom Vulkan Colima, ungeheure Vermählungen anrichtete. Über einhundert Häuser wurden zerstört. Die Ueberlebenden befinden sich in größter Not. Von 10 000 Einwohnern ließ zahlreiche getötet. Viele Personen wurden verlegt. Die meisten sind obdachlos.

Verhängnisvoller Fabrikensturz.

Aus Frankfurt a. M. wird unterm 13. gedatet: Am 11. Juni stürzte in Schweinurt die Schuhfabrik Heiman ein. Der Dachstuhl sollte durch zwei neue Stodermere ersetzt werden; die Last war aber zu schwer und der ganze Bau stürzte zusammen. Drei Arbeitssäle wurden durchgeschlagen und der Werkführer Neun und sein Sohn sowie zwei weitere Arbeiter wurden getötet. Viele andere Arbeiter sind schwer verlegt.

Briefmarkenautomaten. Rund 50 000 000 Stück Briefmarken und Postkarten im Werte von 2 950 250 Mark werden im vergangenen Jahre durch die postalischen Automaten an das Publikum abgegeben, und zwar 10 480 000 Stück Postkarten, 26 779 000 Pfingstmarken und 10 574 000 Pfingstmarken. Da die von der Post mit den Automaten gemachten Erfahrungen günstig zu nennen sind, werden sie im Laufe des Jahres erheblich vermehrt werden.

Große Kälte im Riesengebirge. Aus Hirschberg wird telegraphisch: In der Nacht auf Dienstag herrschte im ganzen Riesengebirge ungewöhnliche Kälte. Selbst im Tale sank das Thermometer auf 0 Grad. Das Karstfelsen und andere empfindliche Gesteine sind stellenweise erfroren. Im Hodgegrube gingen leichte Schneefälle nieder.

Auf der Tragödie zum Schloß gebracht. Dienstag früh um 7 Uhr wurde in Posen auf dem dortigen Gefängnishof der Raubmörder Wirt Duhanski, der den Festschloßmeister Roscielski am 11. August v. J. in einem Wald bei Posen durch einen Revolvererschuß getötet und beraubt hat, von dem Schatzrichter Schwies aus Breslau hingerichtet. Der Strafbefehl, der auf 6 Uhr anberaumt war, mußte auf 7 Uhr verschoben werden, da der Delinquent in seinem vorderen rechten Auge eine Festschloß gebracht hatte. Sein Transport zum Schloß erfolgte mit der Tragödie. Er simulierte mehrfach Symptome des Todes, allerdings ohne Erfolg. Sein bei der Ermordung des Vollzugsleiters beteiligter Gehilfen wußte von dem Strafbefehl großer Aufregung. Den Beisatz eines Geißlichen hatte er abgelehnt.

Mordverbrechen im Gefängnis. Der am Dienstag wegen des Ueberfalls in Lehnitz festgenommene Arbeiter Clemento hat im Amtsgerichtsgefängnis zu Brandenburg a. S. einen Mordverbrechen an seinem Wärter verübt. Clemento hatte einen Mischklingen überbetet, mit ihm gemeinsam den Gefangenenaufseher niederschlugen und zu entführen. Der Mithäftling verriet jedoch den Plan und Clemento sollte in Einzelhaft gebracht werden. Im Moment, als sich der Wärter in die Zelle begab, stürzte sich Clemento auf den Wärter, warf ihn zu Boden und würgte ihn, so daß der Aufseher bewußtlos liegen blieb. Hinzueilende Beamte rissen den wütend um sich schlagenden Clemento von seinem Opfer. Er wird sich jetzt am Potsdamer Schumurgericht wegen versuchten Mordes und Totschlags zu verantworten haben.

Der zweite Simpionntunnel. Aus Bern meldet ein Telegramm: Im Ständerat gab der Bundesrat Forrer, Chef des Eisenbahndepartements, die Erklärung ab, der Bau des zweiten Simpionntunnels, der sieben Jahre dauern wird und auf der Basis von Einheitspreisen erfolgen soll, werde demnächst zur Konkurrenz ausgeschrieben werden. Es werde verübt, mit der Unternehmung Brandt, Brandau & Cie. in Winterthur, die den ersten Simpionntunnel fertigstellte, die Vereinbarung zu treffen, daß sie auch den Bau des zweiten Tunnels übernimmt.

Ein Gattenmörder freigesprochen. Vor den Geschworenen in Raab hatte sich der Gastwirt Paul Marschall zu verantworten, der im Februar d. J. seine Frau erschossen hatte. In der Verhandlung kam zur Sprache, daß die Frau dem Trunke ergeben war und das ganze Hab und Gut ihres Mannes verprakt hatte. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten frei.

Anschlag auf den Arzt. Pariser Blätter melden, daß einer der herorragendsten Pariser Chirurgen, der Klinikus am Hospital Hotel Dieu, Professor Guinard, am Montag im Hofe des Krankenhauses von einem aus Spanien kommenden Schneider namens Ferrero durch vier Revolverschüsse so schwer verwundet wurde, daß an seinem Auskommen geweißt werden muß. Ferrero hatte sich vor einigen Monaten eine Unterleibsoperation unterziehen müssen, die Professor Guinard ausglückte. Seitdem war der Schneider von Nachforschungen befallen. Er hielt Guinard für seinen Töter und suchte ihn auf. Das Schicksal des Professors erregt in den weitesten Kreisen Teilnahme.

Verstigte Fische. In der Zürcher Korrespondenz telegraphiert uns: Beim Verlobungsfest in einer Familie in Döheim kamen unter anderem auch Seifische auf den Tisch. Bald nach dem Genuß derselben stellten sich bei den sechs Teilnehmern am Essen Peristaltungserscheinungen ein, so daß sie jetzt alle schwer krank darniederliegen. Der 74 Jahre alte Vater ist seinen Leiden bereits erlegen.

Der Werra ist, wie römische Zeitungen berichten, seit Sonntag wieder in ziemlich starker Tätigkeit, und der Bevölkerung in den umliegenden Dörfern hat sich eine große Aufregung bemächtigt, da schwere Ausbrüche bevorzustehen scheinen.

Letzte Nachrichten.

Deutschland und die Marokkowitzen.

H. Köln, 13. Juni. Zur neuen Phase der Marokkowitzfrage wird der „Köln. Zig.“ aus Berlin gemeldet, daß die französische Regierung den französischen Zeitungen Mahnung zugehen ließ, Maß zu halten. Die Annahme, daß Deutschland hinter Spanien stehe, ist unzutreffend. Bei der ruhig beobachtenden Stellung, die Deutschland den Wirren gegenüber einnehme, wäre ein solches Verhalten unverständlich. In Berlin ist man von Spanien aus, ebenso wie es bei den anderen Mächten der Fall war, von der Beziehung verständigt worden. Begründet wurde der Schritt mit der Unsicherheit an der Grenze und zur Schutzmaßnahme für die Untertanen. Spanien gab die Versicherung ab, daß es sich um eine vorläufige Beziehung handle. Diese Versicherung nahm Deutschland einfach zur Kenntnis.

Deutscher Bundtag.

Berlin, 13. Juni. (Privattelegramm.) Dr. Wittgenstein mit Passagier ist um 6 Uhr, Wagner zwei Minuten später in Schwerin gelandet. Latif verließ sich und kam nach Braunshweig. Von dort aus hofft er nach dreistündigem Flug in Schwerin anzufragen. Das Befinden des verunglückten Fliegers Wüller ist sehr ernst. Teilen ist nachmittags in Magdeburg glatt gelandet.

Verurteilter Span.

Berlin, 13. Juni. Der Marinebeamte a. D. Johannes Krüger wurde heute von der 6. Strafkammer des Landgerichts Berlin wegen Verrats militärischer Geheimnisse, dadurch begangen, daß er die Armierung des Panzerzuges „Kaiser“, die geheim gehalten werden sollte, nach England weitergab, zu 3 Monaten Festung verurteilt, wovon 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet wird. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate beantragt. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Meyer bemerkte in der Urteilsbegündung, bei der Strafzumessung ist zu erwägen worden, daß der Angeklagte bisher unbefristet sei und daß ein Schaden für den Staat nicht entstanden sei, da vier Monate nach dem Verrat die Armierung der „Kaiser“ freigegeben worden war. Die Verurteilung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Spanien und Portugal.

Madrid, 13. Juni. Aus Lissabon wird gemeldet, daß sich der spanische Botschafter Marquis de Villalobar bei dem Minister des Aeußen Machado darüber äußerte, daß an der spanischen Grenze ganz überflüssigerweise noch immer portugiesische Truppen aufgestellt seien. Der Botschafter fügte hinzu, daß in Spanien absolut keine Verfassungen gegen die portugiesische Republik zu finden seien, und daß die Lissaboner Regierung im Interesse des freundschaftlichen Verhältnisses alles tun müßte, diese Truppen von der spanischen Grenze zurückzuführen.

Homburg i. Pf., 13. Juni. Bei der Station Schwarzenacker ereignete sich heute ein schwerer Eisenbahnunfall. Der zwischen Homburg und Zweibrücken verkehrende Güterzug 2365 entgleiste infolge falscher Weichenstellung und stürzte teilweise die Böschung herab. Der Lokomotivführer Haag und der Selzer Weber sind tot; der Zugführer konnte sich durch Abpringen retten, er erlitt einen Beinbruch.

Sport-Nachrichten.

Ergebnisse des Radpostreises in Dresden am 10. und 11. Juni auf dem Sportplatz der Internationalen Hygiene-Ausstellung: Niederad-Radfahrer. 1. Neuber, München, Meißnerfahrer des Deutschen Radfahrerbundes, 34,244 Punkte, 2. Müller-Deipzig, Meißnerfahrer des Sächsischen Radfahrerbundes, 31,95 Punkte, 3. Scheriff-Deuben, 26,44 Punkte. Großer Adler-Niederad-Radfahrer. 1. Zugvogel-Ludowig, 12,977 Punkte, 2. Adler-Breslau 12,448 Punkte, 3. Pfeil-Teichgraben 12,076 Punkte, 4. Pfeil-Erfurt 11,059 Punkte, 5. Adler-Niederad-Radfahrer. 1. Blüthorn 10,737 Punkte, 2. Adler-Deipzig 10,300 Punkte, 3. Turner-Dresden 8,972 Punkte, 4. Adler-Dresden 8,537 Punkte, 5. Heller-Weiß (Beitz Dresden) 7,413 Punkte, 2. Wanderslust 1888-Dresden 7,33 Punkte, 3. Radeberger Radfahrer-Klub 7,200 Punkte, 4. Radballspiel für Vereinsmannschaften, die bereits erste Preise erworben haben, 1. Turner-Dresden, mit 7,5 Toren, 2. Meißner-Deuba, 3. Adler-Dresden, 2. Radballspiel für Vereinsmannschaften, die noch keinen ersten Preis erworben haben, 1. Adler-Dresden mit 4,3 Toren, 2. Turner-Dresden.

Bäder und Kurorte.

Radebeul's Bäum. Die Ferienbesucher, die beim Beginn der Schulferien verkehren, erleiden am wöchentlichen die Bedeutung. Am Berlin sind am 8. Juli, am 15. Juli und am 15. August nach Hamburg die Züge vorgehen, und zwar mit pfeimonatlicher Rückfahrkarte zum Preise 3. Klasse 13,50 Mk. In Hamburg werden gegen Vorweisung der Sonderzug-Rückfahrkarten Anstufung-Sonderfahrkarten nach Bäum für 6,80 Mk. mit gleicher Zeitdauer verpföh. Diefelbe Erleichterung und Verbilligung wird auf den übrigen deutschen Eisenbahnen in den Ferienbesuchern bei Beginn der Schulferien ebenfalls gewährt.

Leitung: Wilhelm Geotz.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Geotz; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Besondere Nachrichten: Eugen Brinmann; für Kunst, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Anzeigen- und Anzeigen-Teil: Martin Brund und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umföh 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

